

likum zu bedienen. Denn das Publikum will Nachrichten haben und seien sie auch ungenau. Wir würden auch die Schilderung einer Seeschlacht lesen, bei der auf dem Sturzwasser türkische Abojos von den montenegrinischen Drednoughts in den Grund gehohlet wurden.

Schon kommt aus Athen eine seltsame Botschaft. Es geht das Gerücht, daß von Konstantinopel Ärzte abgereist sind, die in Byzonen Choleraabzügen, Pestbazillen und Typhusbazillen mitführen, um diese Krankheit im Heere der Achier zu verbreiten. Wenn das geschieht, könnte die Türkei sich rächen, eine wirklich moderne Kriegsführung eingeführt zu haben. Seit Homer haben sich die Zeiten gewandelt. Wir füllten uns den Militärarzt gern vor, wie er auf einem fiedlichen Schimmel hinter der Armee einherritt. In seiner Sattelstange trug er nur Medizinien, die heißen und kühlen, die schnitten, um zu retten. Nun sieht man ihn an der Spitze der Avantgarde auf wildem Kriegesroß wie der Sturmwind gegen den Feind stürzen und einzugs um die Byzonen austreiben, die Tod ausstießen und Verderben bringen. Es wird Zeit, daß die Kriegsberichterstattung auf dem Kriegsschauplatz eintreffen, und es wird Zeit, daß sie damit beginnen zu berichten. . .

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel

Die Lage im Balkanmittelpunkt beurteilt D. Friedrich Naumann in einem Artikel der neuen Nummer der „Hilfe“, „England und Rußland im Mittelmeer“ recht pessimistisch. Er schildert die Bestrebungen Englands und Rußlands und fährt fort: „Alle Nationen sind bestrebt, im Besitz der internationalen Austauschverkehrswege möglichst viele Stationen der Weltverkehrsstraßen zu besetzen, um nicht von der Gnade der anderen leben zu müssen. Österreich will freie Ausfahrt der Donau auf Schiffahrt ohne russisch-bulgarische Kontrolle und ein Adriatisches Meer ohne serbische Flotte. Serbien will seinerseits den Weg zum Wasser, Bulgarien will irgendwo Mittelmeer haben. Das alles kreuzt und vermischt sich mit dem gegenläufigen Haß der Konfessionen und Stämme und mit den Egoismen von Büffeln, die unter allen Umständen große Nationen werden möchten. Deshalb ist es so überaus schwer, die sogenannte orientalische Frage auf eine reinliche Diplomatenformel zu bringen. Eine Konferenz kann man leicht einberufen, was aber diese ohne einen Wismarck verhandeln soll, ist schwer vorher festzustellen. Und auch für einen Wismarck würde es eine harte Probe hoher Kunst sein, schwerer noch als damals im Jahre 1878.“

Ramil Pascha appelliert an England.

Ramil Pascha appelliert durch den Londoner „Daily Chronicle“ an England, daß es nicht zulassen möge, daß während die Türkei mit vier Staaten im Kampfe liege, ihre asiatische Grenze von einer Großmacht (offenbar in Rußland damit gemeint) angegriffen werde. Der alte Staatsmann und Freund Englands sagt, er habe sich schwerwiegende Gründe zu glauben, daß ein solcher Angriff beabsichtigt sei. „Verbindend, so heißt es, ist nur eine Beppe in einer mächtigeren Hand, die die Türkei ins Verderben treiben will. Ich hoffe, daß England seiner glänzenden Vergangenheit treu bleibt und uns beistehen wird in der Stunde der Gefahr. Ich fürchte, dieser Balkanrieg ist nur das Vorwort zu einem gewaltigen Kampfe, der ganz Europa als Schauplatz haben wird. England hat seine Eisen in dem Balkanrieg; deshalb lassen Sie mich die britische Nation warnen, daß die Türkei eben jetzt von einem neuen Feinde bedroht wird. Englands Freundschaft für die Türkei wird demnach auf eine harte Probe gestellt werden. Der greise Staatsmann verdammt dann aufs härteste den Versuch der Balkanfranken, den Krieg als einen Streit zwischen Kreuz und Halbmond darzustellen. Für die Türkei wenigstens werde diese Auffassung nicht geteilt.“

Die türkische Flotte gegen die bulgarische Küste.

Eine Meldung der „Agence Bulgare“ vom Montag besagt: Heute vormittag begannen zwei türkische Kreuzer mit der Beschießung von Warna. Die türkischen Kanonen schickten vorzugsweise in dem am Meer liegenden Stadteil Schaden an. Beschädigt wurden u. a. eine Kaserne bei Turzinograd, das Hauptquartier zwei Lebensmitteldepots, ein Wachposten, eine Mühle, ein Kloster und mehrere andere Gebäude, die in Flammen aufgingen. Besonders schweren Schaden richtete das türkische Feuer an der Landungsbrücke und an mehreren am Meer liegenden Speichern an. Die Türken ließen zwei Boote ins Wasser und versuchten eine Landung. Sie mußten jedoch infolge des unausgesetzten Geschützfeuers der Bulgaren unverrichteter Sache mit mehreren Verwundeten wieder umkehren. Nach der Beschießung fuhr einer der beiden türkischen Kreuzer in der Richtung auf Valschik weiter, während der zweite sich mit drei anderen türkischen Kriegsschiffen vereinigte und nunnmehr zwischen Kavarana und Kap Kalkakra kreuzt und die Küste beschießt.

Aber die Beschießung von Kavarana meldet die „Agence Bulgare“ noch folgende Einzelheiten: Das Bombardement begann um 7 Uhr früh und dauerte drei Stunden. Der Landungsversuch der Türken wurde durch das Geschützfeuer der kleinen Garnison, die aus 11 Mann bestand, vereitelt. Um 10 1/2 Uhr dampften die beiden Kreuzer ab. Der eine der sich mit dem übrigen Geschwader vereinigte, erschien dann mit demselben gegen 11 Uhr vor Warna und eröffnete hier sofort das Feuer. Es ist nachzutragen, daß eine Kinderheilanstalt,

über der die Flagge des Roten Kreuzes wehte, von den Türken beschossen wurde. Das Bombardement dauerte mit einigen Unterbrechungen bis 4 Uhr nachmittags. Es richtete in Warna keinen Schaden an. (?)

Der offizielle türkische Bericht über die Beschließung Warnas ist vom Montag abend 8 Uhr aus Konstantinopel datiert und lautet: Eine vom Kommandanten der Flotte im Schwarzen Meere eingelangte Depesche meldet, daß während des Bombardements Warnas drei bulgarische Torpedoboote auslaufen wollten, jedoch unter dem kombinierten Feuer der türkischen Flotte beschädigt in den Hafen zurückkehren mußten. Das Bombardement dauert fort.

Der türkisch-bulgarische Landrieg.

Aber Vorgänge im Osten im Bereich der Festung Adrianopel und weiter nördlich in der Gegend von Kirkkilisse, also an den Punkten, wo in dem Klingen die Hauptentscheidungen fallen muß, wird aus bulgarischer Quelle vom Montag berichtet:

Sofia, 21. Okt. Die bulgarischen Truppen sehen den Vormarsch nach allen Richtungen fort. Die türkischen Truppen wurden von einer Panik ergriffen und zogen sich in Unordnung zurück, Waffen und Munition zurücklassend. Die türkische Besetzung hat zahlreiche Ortschaften an der Grenze verlassen. Kinder, die von den Eltern verloren wurden, irren umher und die bulgarischen Soldaten näherten sich ihnen an. Die bulgarischen Verdien sind bis in die unmittelbare Umgebung von Kirkkilisse vorgeschoben und berühren die Linie der Forts von Adrianopel. Bei Mustafa-Balka haben die Bulgaren 10000 Rilo Getreide erbeutet. Kein bulgarischer Soldat ist von den Türken gefangen genommen worden. Die türkischen Gefangenen sind gut aufgenommen und werden von den bulgarischen Truppen gut behandelt.

Sofia, 21. Okt. Sicherem Vernehmen nach fanden gestern und heute vor der Festung Kirkkilisse, in deren Umgebung sich die türkische Hauptmacht befindet, außerordentlich harte Kämpfe statt, welche die Serben unangenehm blieben. Wachenmäßige Abschlüsse sind in den Grenzgebieten zwischen Bulgarien eingetroffen und in das Innere des Landes geschickt worden. Einige türkische Gefangene sind heute nach Sofia eingebracht worden.

Nachrichten aus türkischer Quelle zufolge ging am Sonntag die bulgarische Kavallerie, etwa ein Regiment stark, bei Balshuk im Bezirk Kirkkilisse über die Grenze und begann einige verlassene Dörfer zu zerstören. Türkische Truppen gelang es, die Bulgaren zurückzudrängen, die unter Zurücklassung zahlreicher Toten flohen; ein bulgarischer Reiter wurde gefangen. Nach dem „Islam“ hatten die Bulgaren 400 Tote. Sieben Bulgaren in Rumänob, die verhaftet hatten, die Telegrafleitungen zu zerstören, wurden verhaftet.

Am 19. Okt. nach Sofia an den 20. Okt. meldet: Der Befehlshaber eines türkischen Detachements hatte festgestellt, daß bulgarische Streitkräfte bei Gantur im Bezirk Döspat an der bulgarischen Grenze zusammengezogen waren. Da an die bulgarische Stellung wegen der Unzugänglichkeit des Geländes nicht heranzukommen war, kündete der türkische Befehlshaber den Feind, indem er ein Schreckensbild unterwarf. Er ließ den Feind auf türkisches Gebiet und rief dann plötzlich seinen linken Flügel an, der völlig aufgerieben wurde. Die Türken haben zwei Gefangene genommen. Die bulgarischen Verluste sind beträchtlich. Das Detachement leidet die Verfolgung des Feindes fort.

Auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz

ist es, allen in Belgrad beliebigen Aufschauungen zum Trotz, bisher auch noch zu nichts weiter als einigen Schanzarbeiten gekommen. Der türkische Kriegsschauplatz mit daß das über den serbischen und türkischen Armee noch nicht festgelegt genommen haben. Das ist richtig, und demgegenüber wollen die geringen serbischen Siege wenig besagen. Wir verzeichnen folgende serbische Drahtmeldungen:

Belgrad, 21. Okt. Nach einem heute abend eingelaufenen amtlichen Bericht befinden sich die Serben in erfolgreichem Besitz der Festung Kumanovo an der Grenze mit der Türkei. Ferner haben die Serben heute früh Kardofolo und die wichtige Position Sultantepe auf dem Gebirge Sigovo Planina eingenommen und gehen gegen Carpalanta vor. Die Türken sind von dem Berge Kujan und von Straha gegen Tabanob zurückgedrängt worden. Drei in den getrigen Kämpfen verwundete Offiziere und 50 verwundete serbische Soldaten sind nach Mitibac gebracht worden.

Belgrad, 21. Okt. Aus Kirchwitz wird amtlich gemeldet: Am Sonnabend abend erlitten mehrere serbische Bänder unter dem Schutze des Nebels die Schanzen um Robnjevo, in der darauf folgenden Nacht verließen die türkischen Truppen ihre dortigen Positionen. Robnjevo wurde getrennt von der serbischen Truppe besetzt, wobei eine türkische Bataillionsstärke von 6000 Mann, 10000 Kilogramm Pulver, mehrere Rifen Munition, 80 Döfen und Kriegsmaterial beschlagnahmt wurden. Kriegsgefangene erzählten, daß an den bisherigen Kämpfen an der Grenze zwei Regimente, sechs Abteilungen Albaner und 3 Batterien teilgenommen haben. Die Albaner seien unter Zurücklassung reichlicher Mengen Geschos- und Futtermittel mit ihren Familien aus dem Gebiete von Rab ausgewandert. — Die Stimmung bei Offizieren und Mannschaften ist vorzüglich.

Belgrad, 21. Okt. Die Kriegskorrespondenten sind getrennt nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Der serbische Generalstab hat entschieden, daß vorläufig weder die fremden Militärattachés noch fremde Offiziere in dem Operationsgebiet der serbischen Armee zugelassen seien.

Weitere angebliche serbische Erfolge werden aus Belgrad offiziös wie folgt gemeldet: Die erste serbische Armee drang am Montag bis vor Kumanovo vor. Die Höhe von Kujan wurde nach heftigem Artilleriekampfe durch einen Bajonettsangriff erobert. Die Vortruppen errichteten die Ebene von Malo-Relovo. Die Kolonne von Zbar wurde bisher durch den starken Nebel am schnellen Vormarsch gehindert. Die serbischen Vorkosten sind bis vor Senza vorgeschoben. Die serbischen Verluste in den letzten Kämpfen sind beträchtlich, die türkischen außerordentlich groß.

Die türkische Erfolge gegen die Serben? Wie der „Albamar“ erzählt, haben die Albaner Kirchwitz besetzt. Eine amtliche Bestätigung fehlt noch. Eine freiwillige Truppe von Albanern hat die Grenze südlich Kirchwitz überschritten. Sie zerstörte einige serbische Dörfer und vereinigte sich bei Kirchwitz mit der Abteilung Dusan Bey.

Die Montenegriner

lassen vom Montag gar nichts hören, während doch sonst ihr Hauptquartier in Podgorica sehr rege ist. Dagegen liegt türkischerseits eine amtliche Meldung über Niederlagen der Montenegriner vor, die wie folgt lautet:

Die Meldungen vom Kriegsschauplatz belegen, haben am Sonnabend an der montenegrinischen Grenze bei den Höhen von Greviza, Kirchwitz und Agrafimine heftige Gefechte stattgefunden. Die Montenegriner sind geflohen und haben ihre Munition und ihre Gold- und Silberstücke verloren. Sechs Offiziere und fünfzehn Soldaten sind auf montenegrinischer Seite gefallen. Nach bei Berane und Bjelopolja dauern die Kämpfe mit den Montenegrinern fort, die hier große Verluste gehabt haben sollen. Die türkischen Truppen haben nach diesen Berichten die Höhen von Kranjiza, Tamalini und Zreitische an der montenegrinischen Grenze besetzt und Munition und Vieh erbeutet.

Etwas großsprecherisch wird am Dienstag aus Cetinje gemeldet: Die Nachrichten über einen Sieg der türkischen Truppen bei Podgorica sind ungegründet. Die montenegrinische Armee hat bis jetzt nur Erfolge zu verzeichnen. Der Sieg der montenegrinischen Truppen war selbstverständlich mit bedeutenden Verlusten verbunden, deren Zahl der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde. Die Verlustziffern sind erlöschend durch die Zahl der türkischen Truppen, von denen über 6000 Mann in Montenegro kriegsgefangen sind. — Es hält schwer, dem Glauben zu schenken.

Weiter wird aus Podgorica gemeldet: Prinz Peter, dem der König am Montag das Kommando über die reformierte Brigade Bjelopolja übergeben ist, begab sich am Dienstag in früher Morgenstunden nach Koplik, um seinen Dienst anzutreten. Die Operationen am Tarafosch begannen am Dienstag.

Die Griechen

haben bisher leichtes Spiel gehabt, da ihn kein nennenswerter Gegner gegenüberstand. Am Montag haben die griechischen Truppen Distafa besetzt. Das türkische Hauptquartier wurde daraufhin nach Serfide verlegt. Der Risikoist halber sei folgende Meldung aus einem Telegramm des „Berliner Tageblatts“ wiedergegeben: „Der einzige bisher gefangen genommene Türke, der in dem Dorf Danafis als Gefangener hand und von seinen Truppen befreit worden war, wurde unter dem Zübel der Abführung nach dem Hauptquartier gebracht.“

Die griechische Flotte entwickelt die malen entschieden mehr Ebnheit als im Jahre 1897. Das von dem Admiral Courboudis besetzte griechische Geschwader im Ägäischen Meer kam am Sonntag vor Kalros, der Hauptstadt von Lemnos, an und forderte die Verbände auf, sich zu ergeben. Das Geschwader warf am Montag in dem Hafen von Mudros Anker und setzte dort Truppen an Land, die zur Befestigung der Stadt vorrücken. Der Kommandant der Flotte verbanderte die ephesische Bode über die Höhen der Insel von Montag ab und forderte die neutralen Schiffe auf, binnen 24 Stunden die Häfen von Lemnos zu verlassen. Die ganze türkische Besatzung von Lemnos soll übrigens nur aus 120 Mann bestehen.

Aus der Türkei

ist noch folgendes zu berichten: Das Pressebureau stellt den Tagesblättern mit, daß der Kriegsminister sehr besorgt über die nicht kriegsfördernde Mächte vermerken lassen möchte.

Den Vätern zufolge hat die Flotte durch Vermittlung ihres Vorkommandanten in Petersburg der russischen Regierung betriebende Erklärungen über die an der türkisch-russischen Grenze ergriffenen militärischen Maßnahmen gegeben. Siebzehn Urkunden, die als türkische Urkunden im Namen sind, sind am Montag von Serafino nach Belgrad am Bahnhofs begleitet, die beglückte Hofreise auf Kaiser Franz Josef und den Sultan ausdrückten.

Die Konstantinopeler Blätter bringen am Dienstag folgende Kriegsrichtungen, deren offizielle Bestätigung ausbleibt: Im Kampfe zwischen Thessalonika und Gellona verloren die Griechen 5000 Mann. — Das Dorf Baskin wurde bei Kistowitsch in der Nähe der serbischen Grenze, das von drei serbischen Bataillonen mit Kavallerie besetzt war, wurde von den Türken mit Artillerie umringt und beschossen; die Serben wurden fast vollkommen aufgerieben. Die Midschiklinie der Serben in der Richtung nach Biskupina soll abgebrochen sein. Die serbischen Truppenlinien sollen sich von Straljevo über Kanallerie. — Nach wiederholten Stürmen gegen die montenegrinische Stellung sollen die Türken Bjelopolja wieder genommen haben. — „Sabah“ erzählt, daß die Griechen bei Katerini vier Bataillone gelandet haben.

Aus Sofia kommt unterm 22. Oktober die Meldung, daß die türkische Verteidigungslinie voll durchbrochen sei. Das Kresno-Defilee ist genommen. Drei Geschwader und ein Maschinengewehr sind erbeutet worden.

Die Haltung der Großmächte.

Erfolgreich im Verlauf beim Jaren war nach einer Meldung aus Spalato durch den russischen Botschafter in Paris über den Fortschritt der Verhandlungen über den Balkankrieg und den Verlauf in Paris mit größter Aufmerksamkeit bis zum Schluß an und sprach sich dann dem Dank und der Anerkennung für seine Friedenspolitik aus. Er erklärte sich mit Glau-

Zur Fleischtenerung.

Eine merkwürdige Meldung bringt der „Vorwärts“ unter der Überschrift „Fleisch-Doppelbill“. Die Stadt Berlin hat soeben ihr Möglichstes getan, um unter Berücksichtigung der von der Regierung in Aussicht gestellten Erleichterungen Fleisch für Groß-Berlin aus Russland zu beschaffen, und da sollen nun seitens des Landwirtschaftsministeriums Schritten beliebt worden sein, geeignet, die ganzen Maßnahmen der städtischen Behörden illusorisch zu machen. Als der Minister „den wir die volle Verantwortung der Mittelungen überlassen müssen, berichtet in seiner Sonntagsnummer:

Wie wir hören, soll die Regierung für die Abnahme des hier auftretenden ausländischen Fleischs Bedingungen vorschreiben, die die größten Schwierigkeiten heraufbeschwören. Diese Schwierigkeiten bestehen darin, daß das ankommen des Fleisches aus ausländischen veterinärpolizeilichen Gründen ausgiebig nicht nach dem städtischen Schlachthof gebracht werden darf, sondern nach dem Fachhof, wo auch nicht die minimalen Vorbereitungen für eine geordnete Abnahme des Fleisches vorhanden sind. Durch Erfüllung solcher Vorschriften erhöht die Abnahme des Fleisches je erhebliche Verzögerungen, die die große Zahl der Schlachthöfe, die das Fleisch verdribt, auch alle Formalitäten erheblich sind. Die Deputation zur Bekämpfung der Teneuerung stellte sich durchwegs auf die Seite der Stadterreiter, die mit den gebürtigen Sachverständigen die geforderten Maßnahmen für überflüssig halten. Der Fleischtransport ist bereits unterwegs. Der Verkauf könnte Anfang dieser Woche beginnen. Auch die Preise könnten verhältnismäßig niedrig festgesetzt werden, wenn die Schaffnen aufhören würden. Das Landwirtschaftsministerium ist die Stelle, von der die Schwierigkeiten ausgehen. Anstatt mitlernd zu wirken, werden die auf Grund von Regierungserlassen getroffenen Maßnahmen der Gemeinden leicht Schaden bringen, weil die Gemeinden für die Abnahme des fleisches zuständig sind. Es ist notwendig, daß die im Landwirtschaftsministerium geübte passive Resistenz aufmerksam zu machen, um die Teneuerungsmagnahme in das rechte Licht zu rücken.

Wir erwarten, so bemerkt die „N. N.“, daß hier ungeachtet Klaffungen und ev. fortwährender Abhilfe geschaffen wird. Die erste Sendung des ausländischen Fleisches, das die Stadt Berlin für sich und die Vororte aus Russland einführt, hat nämlich schon am Sonntagabend in Berlin ein und soll von Dienstag ab zum Verkauf kommen. In Charlottenburg soll der Verkauf in Fleischläden erfolgen, die durch rote Malakate in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind. Die Preise für das ausländische Fleisch sind erheblich billiger als für das einheimische, sie werden vom Magistrat unter Mitwirkung einer sachverständigen Kommission festgelegt und noch bekannt gemacht werden. Der Verkauf erfolgt in Mengen von nicht unter 1/2 Pfund und nicht über 5 Pfund. An Großverköfern und Wiederverkäufer darf kein Fleisch abgegeben werden.

Die „N. N.“ bemerkt weiter, daß man sich in letzter Stunde der deutschen Grenze eine neue Zollschwierigkeit geltend, so daß es beinahe nicht gelingen wäre, den Termin einzuhalten. Wahrscheinlich waren die Zollbehörden an der Grenze über die von der Regierung zugelassenen Zollrückstellungen nicht informiert worden, und es bedurfte erst am Sonnabend nachmittag der Intervention des Oberbürgermeisters bei den Regierungsstellen, um die Zollschwierigkeiten zu beheben. — Man sieht aus allem dem, wie viel Schwierigkeiten die im Herzen gut agrarisch gestimmte Regierung der Fleischversorgung Berlins aus dem Auslande macht.

Angabe der Landwirtschaft an die Städte.

Nach dem „Hann. Cour.“ hat kürzlich in Hannover unter dem Vorsitz des Präsidenten der hannoverschen Landwirtschaftskammer eine Sitzung von Vertretern der Großmälzerei und Viehverwertungsvereinigungen stattgefunden, die auf die zur Frage der dauernden und direkten Fleischversorgung der Städte Stellung genommen haben. Man wurde darin einig, die Landwirtschaftskammer als Reichsrägerin möge den Städten bestimmte Fleischlieferungen für den Fall des Abfalls eines 5-jährigen Lieferungsvertrages Schweine zu einem Preise von 49 Mk. Lebendgewicht bzw. 69 Mk. Schlachtgewicht anbieten. Die Tiere sollen die Landwirtschaftskammer mit 225 Pfund halten. Die Viehverwertungsvereinigungen sollen für prompte Lieferung garantieren, und die Städte für die Zahlung Gewähr leisten müssen. — Die pommerellische Regierung hat nach der „Deutschen Tageszeitung“ nicht nur der Stadt Stettin, sondern auch der Reichshauptstadt ein ähnliches Angebot gemacht; es handelt sich um ein Angebot von im ganzen 80 000 Schweinen. Bis hierher ist die Verhandlung zu keinem Ergebnis geführt zu haben. — Die Reichshauptstadt hat sich mit der Reichshauptkammer verpflichtet, die Verhandlungen einzuleiten, die Verpflichtungserklärungen der rheinischen Schweinezüchter den rheinischen Großhändlern Angebote auf die mehrjährige Lieferung von Fleischschweinen zu einem bestimmten Durchschnittspreis zu machen.

Der Abgeordnete Senat hat die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Dänemark, von Kalbfleisch und Schweinefleisch aus Russland und von Schmalz aus Holland freigegeben, falls das Fleisch zu befristeter Lieferung den Preisen unmittelbar an die Verbraucher verkauft wird.

Deutschland.

Der Gesandtenrat über Forderungslagen, der dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Er lautet: § 1. Kinderjalousien mit Holz oder Eisen, die zum Aufhängen an die Wände dienen, werden ab dem 1. April 1913 mit Holz oder Eisen abgedeckt gehalten, wenn der Verkauf abgefragt oder aus dem Ausland eingeführt werden. § 2. Über die Vorschriften des § 1 zu berichten, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. Daneben kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Ist die Verurteilung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden. § 3. Das Gesetz tritt drei Monate nach seiner Verkündung in Kraft. — In der Woche sind in der hohen Sterblichkeitsziffer der Kinder in den ersten Lebensjahren eingewiesen. Unter den Todesursachen stehen die Krankheiten der Verdauungsorgane an erster Stelle. Darum müssen alle fähigsten Einflüsse ferngehalten werden, die bei der Ernährung in Zusammenhang stehen. Als ein solcher fähigster Gegenstand werden von den Ärzten allgemein die Kinderjalousien mit Holz oder Eisen angesehen, die schwer zu reinigen und keimfrei zu halten sind. Auch sonst haben die Nachrichten, denn man

überlasse die Kinder mit solchen Jalousien sich selbst, so daß die Kinder sojagen den ganzen Tag trinten, wodurch die Gefahr der Überfütterung entsteht, die regelmäßige Nahrungsaufnahme fortfällt. Außerdem werde die Milch allmählich sauer oder mindestens kalt.

(Die Amtsanwälte.) Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gegenentwurf vorgegangen, der die Mängelverhältnisse der staatsmäßig angelegten Amtsanwälte entsprechend ihrer jetzigen Stellung innerhalb der Justiz regelt. Die Justizverwaltung rüdt staatsmäßig Stellen ein und stellt besondere Gunstbeispiele für die Zulassung, Ausbildung und Beschäftigung der Amtsanwälte an. Nur juristisch vorgebildete Kräfte anzustellen, lehnt die Regierung nach wie vor ab, insbesondere mit dem Hinweis auf die dann notwendige, aber nicht im Verhältniß liegende Zusammenstellung kleinerer benachbarter Amtsanwaltschaften zu einer größeren Behörde.

(Kardinal Kopp gegen das Katholische Deutschland.) Die „Schl. Volksztg.“ veröffentlicht folgende Erklärung: Gegenüber den anbauenden jeharfen Angriffen der von Kardinal Nieborowski geleiteten sogenannten „Katholischen Union“ und des von ihm herausgegebenen „Organ“ „Das Katholische Deutschland“ gegen Führer und Anhänger des Reichstags, insbesondere gegen die Herren Dr. Koch und Dr. Weydel, sind wir in der Lage zu erklären, daß die Form und Inhalt dieser Angriffe mißbilligt.

Parlamentarisches.

Den Wiederbeginn der Verhandlungen des dreitägigen Abgeordnetenhauses gingen am Dienstag Sitzungen der einzelnen Fraktionen voraus. In der Sitzung der Fraktion der fortschrittlichen Sozialdemokratie hielt Abg. Dr. Wiemer den verstorbenen Abgeordneten und Fraktionskollegen Peltzahn und Gubling einen warm empfundenen Nachruf. Weiterhin sprach der Fraktionsvorsitzende den inzwischen neu gewählten Abgeordneten aus dem Hause eingetretenen Justizrat Dr. Carl von Brömberg mit herzlichem Worten. Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei behandelte in ihrer Sitzung, folgende Interpellation zur Fleischversorgung im Abgeordnetenhaus einbringend:

„Ist die königliche Staatsregierung bereit, mit Rücksicht darauf, daß die bisher getroffenen vorübergehenden Maßnahmen gegen die Fleischversorgung unzulänglich sind und die Gemeinden nicht dauernd die ansehnliche ihres Wirkungsgebietes liegende Aufgabe übernehmen können, in die Verfassung der Lebensmittelpreise einzugreifen: a) im Bundesrat für weitere Maßnahmen gegen die Teneuerung, insbesondere für die Überänderung des Fleischbeschlages und die Aufhebung der Futtermittelsölle einzutreten? b) Zweck Steigerung der inländischen Fleischproduktion auf die Vermehrung des mitleren und kleineren bäuerlichen Viehbesitzes überkommen können, nachdrücklich betriebene innere Kolonisation bereit zu sein, und die Deckung des heimischen Fleischbedarfs durch die deutsche Viehwirtschaft gefördert wird?“

Der im Reichstische Magasin-Rain-Wrongronitz an Stelle des verstorbenen Abg. Peltzahn neu gewählte Landtagsabgeordnete Barwald ist am 3. Dezember 1880 zu Horn geboren, steht also im 52. Lebensjahr. Er besuchte das Gymnasium und studierte darauf in Schellberg, Pommern und Berlin Rechtswissenschaften und Staatswissenschaft, bestand 1882 das Referendarexamen und 1887 die grobe juristische Staatsprüfung. Seit demselben Jahre ist er ununterbrochen in Bromberg als Rechtsanwalt und seit einigen

Schatten.

Kriminalroman von Fibore Kaulbach.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er schlang sich auf das Leinwand der nächsten Treppenstufe, die nach dem Zentrum führt. In der französischen Straße liegt er und lehnte bei der Vorhänge ein, um ihm diese Stunde nur vereingelte Gäste an den Tischen sahen, und ließ sich in einer dunklen Ecke des Raumes nieder. Als der bestellte schwere Wein ihm zum Mund kam, leerte er das Glas mit heizem Durst auf einen Zug, ihm war, als müsse er etwas Schmeckbares hinunterhauen, das ihm im Galle lag. Welche grauenvollen Ereignisse waren es, die Armands Leben verdirten? — Armands Namen, mit einem Mädel beiseite! Die seine Gestalt seiner Mutter tauchte vor ihm auf. Er bedachte die Augen mit der Hand. Warum schaute er sich vor dem Gedanken an seine Mutter? Eine innere Stimme gab ihm Antwort: Um ihr zu danken, daß sie Armand nicht zu der Seinen machte, ihr nicht seinen Namen geben. . . Von Leidenschaftlicher Qual geschüttelt, kitzelte er ein zweites Glas hinunter, um sich zu betäuben, um der fürchterlichen Reiz dieses Weines zu entziehen. Der feurige Wein rann heiß durch seine Adern; er empfand die betäubende Wirkung wie eine Befreiung von dem dumpfen Druck auf seiner Seele. Weicher hob sich seine Brust; die Wirrnisse der Vergangenheit lösten sich auf in Klarheit. . . nur eine unangenehme Schwärze nach dem gelben Weine weichte sein Herz. . . fort mit allen Beenden, mit engen Feindlichen Erdrückungen! In seine Arme wollte er sie nehmen, einer ganzen Welt zum Trost; ausrauben sollte sie an seiner Brust von allem Schmutz, den sie jetzt unzulässig erfüllt. War ihres Vaters Sünde die ihre? Sollte ihr die Meinung der Menschen verlagert werden um ihres Vaters willen?

Zwei Gardeoffiziere waren eingetreten. Bekannte von Melin. Sie bemerkten ihn und gingen an seinen Tisch. Die drei Herren schüttelten sich die Hände, und die Offiziere legten sich zu Hans.

Einer der Herren trank ihm zu. Auf Ihr Wohl, Melin!

Hans überhörte es. Mit geistesüberwundenem Ausdruck starrte er in die blauen Dampfzinge, die aus den Zigarren empfortiegen.

Melin mischerhalte der junge Offizier lachend. Träumen Sie? Von wem, wenn man fragen darf? Seht ihn an, wie er daß ist:

Nur an einem schönen Sterne Welt mit Liebe noch der Mied. zitierte er mit schwärmendem Augenausschlag.

Hans schrak zusammen. Sogleich ergriff er sein Glas und trank mit dem Lauten an. Da gebracht kitzend sein Champagnerglas. Glück — Glück rief er in ausgelassenem Chor. — Scherben!

Melin lachte auf mit einem Mädelchen des Zweites. Er sieht aus, als sei ihm etwas Besonderes vorbehalten, kommt er uns alle eines Tages überfallen will.

Ja — etwas ganz Besonderes, wiederholte Hans gerührt. Und sobald es anging, wurde auffällig zu erscheinen, verabschiedete er sich mit irgend einer Ausrede von den Herren.

Er strömte heimwärts. Etwas Besonderes — ihm vorbehalten — o ja! — Die Tochter eines Verbrechers! Ichrie es von neuem durch seine Seele. Ein Mädchen, das, selbst schwer angelegt, in Unterdrückung lag. Welch ein harter Kampf gegen die Vorurteile der Welt, der Welt schickte stand ihm bevor! In seinen Reizen — das füllte er — würde kein einziger Feind, der nicht daran Anstoß nahm. War seine Liebe stark genug, um diesen Kampf zu bestehen — auch den mit seiner Mutter, den bittersten und schwersten?

Ein neuer Verdruß wartete seiner. Es war Nachricht gekommen, daß die Nachforschungen nach dem Sozialist bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Polizei war wiederholtemal für ihn; er sah keinen Ausweg mehr, wo er noch weiter suchen sollte. Der Frieden auf seiner Ehre blieb — so schuldlos er sich an dem Verluste dieses Schriftstückes fühlte. Aber was half ihm in diesem Falle das gute Gewissen der Welt gegenüber! Vor den Augen der Menschen war sein Ansehen gerettet. Und er — wie durfte er anstandslos der Tochter eine Verbindung mit Armand fürchten! Hatte er nicht, gleich ihr, das Urteil der Menge zu erwarten?

Von neuem füllte er das starke Bedürfnis, für sie zu arbeiten und zu wirken, damit ihre Schuld endlich ans Licht gebracht würde.

Des Reichsanwaltes Absicht, am folgenden Tage nach Köln zu reisen, um sich die Baniere Mühlbergs vor dem Richter zu holen, an den Armand ihm einen Brief mitgegeben hatte, wurde vereitelt. Etwas Wichtiges hielt ihn noch in Berlin fest. Es drängte ihn, die Wichtigkeit von Armands Erzählungen über das fortgeworfene Mädchen mit Giffi festzuhalten und so ein entlastendes Moment für sie herbeizuführen.

Am nächsten Vormittage, sobald seine Geschäfte ihm freigegeben, machte er sich auf den Weg zu der Stelle, wo

nach Frau Schindlers Angabe die Begegnung zwischen Armand und dem fremden Manne stattgefunden hatte. Jetzt wirkte er, wer der fremde Mann gewesen war! Gewiß nicht Karl er unter die Herabgehenden, mit totem Laub noch halbbedeckte Zweige des alten Baumes, der hinter dem Gartenmauer emporragte. Er merkte sich den Platz und die Gestalt dieses Baumes, um dann am Eingangstor der Villa zu hingeln, die er durchsuchen mußte, wenn er den Garten betreten wollte.

Der Weiser, bei dem er sich melden ließ, war anfangs nichtwillig, aber Melin's Persönlichkeit und eine Unterredung des Zwischens, den er verfolgte, entloofneten den Weiser die geistliche die geistliche Durchsicht des Gartens, begleitete sogar in eigener Person seinen Besucher an den Ort, wo der alte Baum nie auch jetzt noch Schattenes Gestalt ausbreitete. Eine Schicht von dünnem Laub lagerte auf dem Boden, und längere Zeit suchten die beiden Herren vergeblich darin umher, bis Melin ein seltes Nixen vernahm und das Mädchen aufsuchen ließ, das er mit seinem Hute getroffen hatte. Es war kein Zweifel, er hielt das Mädchen in den Händen. War die Schrift auf der Festschrift durch die Feuchtigkeit auch halb verwischt, so war doch Melin's Name noch zu entziffern, und die gedruckte Firma der Potsdamer Apotheke deutlich zu erkennen.

Mit schlaften Dankesworten verabschiedete Melin sich von dem Weiser der Villa und trat auf die Straße. Nun hielt er in Händen, was Armands Aussagen bestätigten, was sie stark entlastete, wenn auch noch nicht befreite. Denn die Möglichkeit blieb für ihre Anklage, daß der Mord mit dem Anhalt des älteren Mädchens von ihr begangen worden war, aber auch das Gerücht mußte erkennen, wie sehr der Fund des fortgeworfenen Mädchens nach der Angabe des Armands Gatten sprach. Hat er sich von dem fremden über diesen Erfolg — den er, den er in dieser verworrenen Sache erzielt hatte — schrift Melin durch den grauen Tag dahin. Am liebsten wäre er gleich zum Unteruchungsrichter geeilt, um ihn den Fund vor Augen zu führen, aber er hatte Armand verprochen, erst von ihren Mitteilungen Gebrauch zu machen, wenn ihr Vater sich nachdrücklich in Sicherheit befand. Der Rest seiner freien Zeit am diesem und dem nächsten Tage benutzte Melin zu Nachforschungen, um auch Melin's über Mühlbergs Mord zu erfahren. Aber er vernahm nur bekannte Tatsachen, nämlich daß Mühlberg beim Transport vom Unteruchungsgefängnis zu Breslau nach dem Zuchthaus in Döbeln entkommen sei, und daß die Spuren seiner Flucht bis Berlin führten, wodurch Armands Aussagen wiederum bestätigt wurden. (Fortsetzung folgt.)

Jahren als Notar tätig. Auch gehört er dem dortigen Magistrat als unbesoldeter Stadtrat an. Injuzirart Barwald ist seit vielen Jahren Vorstandsmitglied der fortschrittlichen Organisation in Bromberg und hat sich vielfach parteipolitisch betätigt.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 21. Okt. Die Versammlung des Bundes der Handwerker der Provinz Sachsen am Sonntag war von gegen 200 Delegierten besucht sowie von vielen Mitgliefern und Gästen. Der Provinzvorstand kammer-Halberstadt eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Er schilderte die Not der Handwerker, welche die Gründung des Bundes nötig machten, gegen die ungerechte Belastung mit Verbindungen und durch Besetze. Der Bund habe die Handwerker zum Bewußtsein ihrer Macht gebracht. Bundesvorsitzender Voigt-Friedemann sprach über Handwerkerforderungen und Anträge an die Parlamente, ferner anstelle eines verhängenen anderen Kechners über die Unterdrückung des Handwerks und über die Fortbildungsschulfrage und forderte die Aufhebung des § 100, damit der Handwerker seine Arbeit ebenso entfalten könne, wie alle anderen Stände, ferner den großen Beschäftigungsnachweis gegen die unfaubere Konkurrenz, besordest durch das Großkapital. In der Fortbildungsschulfrage gebühre dem Lehrer die Theorie, dem Meister der Fachunterricht, und erst sei Praxis nötig und dann Theorie. Die Handwerker wollten Herren ihres Standes bleiben und das Selbstbestimmungsrecht über ihren Nachwuchs behalten. Bei Landtagswahlen dürften sie Kandidaten nur unterstützen, wenn sie das Programm des Bundes anerkennen. Eine Resolution in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen. † Elsterwerda, 23. Okt. Hier schloß ein Bädermeister nach Watten. Er wurde durch den Fiskus in seinem Schicksal getrübt und legte daher das geladene Verbot auf den Tisch in der Wohnstube. Ein Sohn spielte mit dem Gewehr und kam dem Abzug zu nahe; ein Schuß krachte und traf die zufällig am Tische vorbeigehende Mutter in den Unterleib. Die Bewußtlose wurde ins Krankenhaus gebracht.

† Mansfeld, 22. Okt. Zur Fernbahnentgleisung berichtet man uns noch: Sonntag nachmittag sprang ein Wagen der elektrischen Fernbahn an einer Kurve unweit Klostermansfeld aus den Schienen. Der Wagen fiel um; ein Teil des Wagens kam auf eine feste Wölbung zu liegen, und nur durch einen Mast wurde der völlige Wälzvermeidung. In dem Wagen befanden sich 60 Personen, von denen der größte Teil leichte Verletzungen davontrug; fünf Reisende wurden schwer verletzt. Sie mußten mit inneren Verletzungen und Knochenbrüchen vom Wagen getragen werden. Hilfe war an der Unglücksstelle schnell zur Hand. Die Passagiere kletterten aus den zertrümmerten Fenstern heraus. Die Schuld an dem Unfall trifft den Führer des Wagens, der die Kurve zu schnell nahm.

† Magdeburg, 22. Okt. Wie die „Magdeb. Zit.“ aus Egelin meldet, hat der wegen Mordverdachts verhaftete Hieronymus Sulek ein Geständnis abgelegt. Er soll zugehört haben, den Besitzer des Gasthofes „Zur Tanne“ in Kochstedt ermordet zu haben. Mitleidlich wird dazu noch aus Egelin gemeldet: Sulek hat sein Geständnis Freitag nachmittag abgelegt. Aber es war nicht Reue, die ihn dazu trieb, sondern die Beweismittel, die besonders der hiesige Oberamtsmeister herbeigeführt hat, waren für ihn zu erdrückend, daß der Mörder aus der Schlinge, die sich von Tag zu Tag immer enger zusammengesogen hatte, nicht mehr heraus konnte und einsehen mußte, daß ihm kein Leugnen mehr helfen konnte. Die hiesige Polizei stellte ihm so viele Zeugen, die ihn bestimmt wiedererkannten, gegenüber, daß es kein Entinnen mehr gab. Der erdrückende Beweis war ja das Fahrrad, in das das aufgefundenen Beweisstück hineingepaßt, und die blutigen Kleider Suleks. Nach Ansicht der Egelner Wehrde liegt ungewissheit Raubmord vor. Sulek leugnet aber noch in diesem Punkte. Er behauptet, mit dem Geknirrt Hofste in Streit geraten zu sein und ihn in Notwehr oder im Affekt getötet zu haben.

† Gr. Salze, 23. Okt. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung berichtete der Stadtverordnete v. Briesen über die Stiftung des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Allendorff in Höhe von 30000 Mark zur Erbauung eines Waisenhauses. Die Stiftung wird angenommen und der Magistrat beauftragt, den Herren Dr. Otto und Willi Allendorff auch im Namen der Stadtverordnetenversammlung zu danken. Als Beigeordnete wird Herr Carl Morgenstern an Stelle des verstorbenen Gf. Kommerzienrats Allendorff einstimmig gewählt.

† Zelenroda, 22. Okt. Der Eisenbahnassistent Paul Walter, der bei der hiesigen Eisenbahnstation beschäftigt ist, ist wegen großer Unterschlagungen verhaftet worden. Man spricht von 10 000 Mark. † Schleifungen, 23. Okt. Der Vorzeelanwärter Ferdinand Weichener von hier wurde von einem Wadfabriker in der Duntelheit umgefahren. V. erlitt bei dem Sturze eine Gehirnerkrankung, die jetzt seinen Tod herbeiführt. — Auf einem ähnlichen Unglücksfall ist auch der Tod des Glasfabrikanten Gottlieb W. Laurd aus dem benachbarten Naalen zurückzuführen. Auch er ist von einem Wadfabriker umgefahren und dabei am

Kopfe schwer verletzt worden. Bei dem Bemühen, sich die Wunde auszuwaschen, stürzte W. Laurd in ein Wasser und ertrank.

† Verburg, 22. Okt. Der weit über die Mauern Verburgs hinaus bekannte Superintendent Friedrich ist heute morgen einem Schlaganfall erlegen. Er war ein Sohn Verburgs. Er wurde geboren am 30. Juli 1847 als Sohn des Notars der hiesigen Bürgerstadt und seine Universitätsstudien in Tübingen, Leipzig und Berlin absolviert und die theologischen Prüfungen mit Ehren bestanden hatte, wurde er Konselektor in Rathmannsdorf in der Familie von Profst, dann Gymnasiallehrer in Röhren, bis er 1876 in das Pfarramt von Siebel und Alkerode im Harze eingekürt wurde. 1882 wurde er an St. Nikolai in Vollenstedt, 1885 an St. Verburg berufen und im Jahre 1897, nach Superintendent Schröders Tode, wurde ihm das Amt des Oberpredigers an St. Aegidien und Superintendenten des Kirchenkreises Verburg, des größten in Anhalt, übertragen. Hier hat er 16 Jahre in reichem Segen gewirkt, von allen, die ihn kannten, geliebt und verehrt.

† Verburg, 22. Okt. Auf dem den Deutschen Solowayern gehörigen Schloß Schloßhain verunglückte heute vormittag durch Herabstürzen des Gestein der Bergmann Wehrndt aus Roshwitz tödlich.

† Vom Gassefeld, 23. Okt. Sein Vermögen im Betrage von 630 000 Mark hat der Kaufmann Georg Goldmann in Chicago seiner Geliebten Liebenaug. a. H. und dem Gutsbesitzer seines Vaters Seeburg auf dem Gassefeld vermachte. Die Zinsen der Vermächtnisse sollen dazu verwandt werden, intelligenten, talentvollen, aber armen Jünglingen der katholischen Schulen der beiden Diözesen die Möglichkeit zu bieten, an höheren Lehranstalten zu studieren.

† Maxen i. B., 21. Okt. Am Sonntag nachmittag kürzte sich von dem um diese Zeit stark belebten Friedrich August Brücke (Spratallstadt) ein junges Mädchen im Alter von 21 bis 22 Jahren in die Tiefe und blieb mit zerstückelten Gliedern tot unten liegen. Die Verantwortlichkeit der Selbstmörderin konnte nicht festgestellt werden. Unter der 20 m hohen Brücke befindet sich bekanntlich eine Straße, für deren Passanten die Anstreichungen eine feste Gefahr bilden. Aber Sicherheitsvorrichtungen hat man sich noch nicht einfallen lassen.

Merseburg und Umgegend.

23. Oktober.

** Landwirtschaftliche Winterschule. Der 44. Lehrgang der Schule wurde hier Dienstag nachmittag mit Beginn des 1. Vortrages von „Gute den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und Verlesung des 21. Psalmes eröffnet. In Vertretung des leider verhinderten Landrats begrüßte Herr Amtmann Weiling-Bündorf die zahlreich erschienenen Eltern der Schüler und erwähnte die letzten zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten. Herr Direktor Dr. Dreyfuß verteilte sich sodann nach einem Hinweis auf die mancherlei Schwierigkeiten, die der Landwirtschaft in den letzten Jahren durch teilweise sehr ungünstige Temperaturverhältnisse erwachsen sind, über Zweck und Ziel der Schule, welche nicht nur ein theoretisches Gebilde sei, sondern sich in erster Linie aufbau auf den neuesten Erfahrungen der Jetztzeit. Diese Erfahrungen, namentlich im Maschinenwesen, sollen den Schülern in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden, damit bei der vorhandenen Kautheit gerade in der mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Vertriebe eine zielbewußte Ausbildung der erworbenen Kenntnisse ermöglicht werde. Nach einer herzlichen Ermutigung an die Schüler, ihren Eltern die bereits gebrachten und nach zu bringenden Zeit und Geldopfer durch abauernden Fleiß gebührend zu lohnen, und nach Hinweis darauf, daß nur durch ein harmonisches Zusammenarbeiten des Elternhauses, der Schule und der Pensionsvorsitzer etwas Erzieherisches geleistet werden könne, wimoto der Direktor dem verstorbenen Mitgliede des Kuratoriums, Kommerzienrat Eichhorn ehrende Worte der Dankbarkeit für das große Interesse, welches dieser Mann seiner Vaterstadt und der Schule entgegengebracht habe, gedachte auch des tragischen Wechsels eines Schülers des letzten Jahrganges, der in Ausbildung seines Berufs tödlich verunglückt ist, begrüßte die neu in das Lehrerkollegium einretrenden Herren Dr. Thielmann, Schüder und Mittel und ließ seine Rede ausklingen in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die Kaiserin und das ganze Hohenzollernhaus. Mit dem Gesänge von „Gott Dir in Gegenwart“ schloß die eindrucksvolle Feier. — Die Schülerzahl beträgt 67.

** Die Mitglieder der Genossenschaft freim. Krankenpfleger in Rriege, Zweigverein Merseburg, sowie Freunde dieser Sache hatten sich am gestrigen Abend in der „Mechanik“ zur Geburtstagsfeier ihrer Majestät der Kaiserin, der hohen Protektorin aller Vereine von Frauen Kreis, zusammengefunden. Ausgehend von dem Worte „Man lebet dem Glauben, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen“, welches Wort seiner Zeit von dem damaligen Vorkrediger als Kroutzer ihrer Majestät gewöhnt worden war, zeichnete Herr Bürgermeister Dr. Baade in seiner Begrüßungs- und Festrede die Kaiserin als eine Frau, die Liebe ist im höchsten Sinne, Liebe in der Familie, Liebe im weiten und weitesten Kreise, überall da, wo sittliche und soziale Zustände sich zeigen. Darum schlagen ihr aber auch die Sorgen aller Schichten des deutschen Volkes entgegen. Umrahmt wurde die Rede von Orchesterklängen, Chorliedern der ersten Seminarstufe und gemeinsamen Gesängen.

** Die fleischhafte Injuzirart. Die kleine Martha hatte eine neue Mutter bekommen. Der ältere Bruder studierte auf der Universität und war Mitglied des Ver-

eins Deutscher Studenten, — in Anführung geschrieben: W. D. St. Die Mutter will dem Sohne eine Freude bereiten und fertigt mit fleißiger sorgfältiger Hand eine schöne Seidener mit der Injuzirart: W. D. St. Strandem sich die kleine Martha diese Gedanken auf der Seidener Injuzirart treter und klagender Mutter gegenüber nicht verbergen, indem sie spricht: „Aber liebe Mutter, warum sticht du gerade das darauf, liebe doch etwas anderes.“ Die Mutter kann sich die Verwendung der Kleinen nicht denken und spricht: „Aber Otto werde ich sicher darüber sehr freuen.“ „Aber nein“, sagt die Kleine schmelzend, „ganz gleich nicht!“ Inbald aber ist das Stammen an der Mutter, sie kann sich die Mißbilligung ihrer Geburtsstunde durch die kleine Martha nicht erklären und fragt, was sie denn denke von der Bedeutung der Buchstaben: W. D. St. — worauf Martha erwidert: „Von Deiner Stiefmutter!“ Diese Geschichte ist nicht etwa frei erfunden worden, sondern hat sich tatsächlich vor Jahren in einer Verberger Familie zugegetragen. (Schw.)

Über den Gang der Untersuchung ber. der hier kürzlich festgestellten Fleischvergiftungen wird lebhaft Rrage geführt. Mehrere 5 Wochen hind vergegangen, ohne daß man über das Ergebnis hinausgekommen wäre, wonach die Erkrankungen auf Paratyphusbazillen zurückzuführen sind. Aber die eigentliche Ursache der Erkrankungen, an denen noch heute viele Personen leiden, und ob dem Verkäufer der Fleischwaren eine strafbare Handlung zur Last gelegt werden kann, ist noch nicht festgestellt worden. Jetzt beginnt man endlich die Vernehmungen der Erkrankten in die Wege zu leiten und deren Exzernate zwecks Untersuchung nach dem hygienischen Institut in Halle zu senden. Alles dies erst nach einer so langen Zeit, daß man fürchten muß, es werde sich manches nicht mehr feststellen lassen, was zur Ermittlung hätte dienen können. Die von der Vergiftung betroffenen Personen äußern sich über diese unverständliche Verzögerung in recht scharfen Worten. Auch wir müssen uns dieser Mißbilligung anschließen und erwarten nurmehr: Mehr Dampf in dieser Angelegenheit sowohl im allgemeinen wie auch im Interesse der an der Fleischvergiftung Erkrankten!

** Turnen ist Turnen. Im Zusammenhang mit den seit Jahresfrist fast solange treibenden Verberungen zur Förderung des Jugendwohls durch Spiel und Turnen scheint ein in Tagesblätter bekundeter neuer Ertrag des Unterrichtsministeriums zu stehen. In demselben wird bestimmt, daß Jünglinge, bei denen infolge körperlichen Leides eine dauernde Unfähigkeit zur Erteilung des Turnunterrichts erwiesen ist, von der weiteren Ausbildung zum Lehrberuf ausgeschlossen bzw. gar nicht zur Aufnahmeprüfung zugelassen sind. Wenn auch das Recht der Prüfung nicht in Frage kommen, sonst sehe ich nicht an, so ist das bei der vielseitigen Beziehung des Sängens zu den hiesigen Unterrichtsämtern wohl zu verstehen, insbesondere mit Bezug auf einlässige Schulen. Dieser Turnersatz aber wäre in seinem ersten Teil eine große Härte, erdient somit nur für unbillige oder wenig geübte Schulleitende aufzuführen. Die Sachverständigen sind unentschieden gelehrt, aber geradezu verhängnisvoll, da die Schule gerade in manchem nicht tüchtig befähigten Lehrer eine ganz hervorragende Beirrat besitzt.

** Schneidermeister und Tuchversand. Der Verband der Schneider-Zünfte des Reichs hat sich über die Verdrängung des Auslandsstoffes durch den in den letzten Jahren einen Oegenstand des Kampfes zwischen den Schneidermeistern und einem Tuchversandgesellschaften. Die Schneidermeister streben dahin, daß bei Anfertigung eines Anzuges der Stoff bei ihnen entnommen oder wenigstens bei einer ortsanständigen Tuchhandlung gekauft wird. Was in anderen Berufen niemand einstellt, daß nämlich der Handwerker den Stoff hierher, wird durch Schneidermeister als Anreiz zum Anfertigen von Stoffen zu liefern! Nur beim Schneidermeister hat sich die Sitte des Stoffbringens zum Teil erhalten. Dabei ist die Billigkeit des Einkaufs bei Tuchversandgesellschaften nur eine scheinbare. Die großen angelegenen Tuchhandlungen, bei denen die Schneidermeister einkaufen, erziehen Teil ihrer Arbeit, die sie ihnen dies viel zu viel Speise machen würde, sondern nur an Schneidermeister. Der Verbernt, den diese an dem Stoffverkauf haben, ist gewiß nicht größer als die Speise, die die an Privatverkäufern Tuchversandgesellschaften durch ihre große Melkane, die Verbernung von Stoffproben uho. haben. Daher kommt es, daß diese Verkäufe der von solchen Tuchversandgesellschaften verkauften Stoffproben erziehen haben, daß ähnlich wie in den Warenhäusern einige wenige billige Stoffe, die vielleicht mit Verlust angeboten werden, darunter sind, daß aber der größte Teil der Stoffe teurer ist als beim Schneidermeister. Deshalb kaufe man seine Anzugstoffe bei dem Schneidermeister, der dabei seinen sachmännlichen Rat zur Verfügung stellt.

** Weltpanorama des Herrn Ahrens. In dieser Woche an den herrlichen Gardaise, den größten und schönsten See Norditaliens, der die italiische Bänge von 55 Kilometer und eine Breite bis zu 18 Kilometer besitzt. An dem Westufer stehen die Wälder in ihrer vorzüglichsten Blüthezeit und Klarheit vorüber und bieten unübersehbar überaus herberndigsten Fernsichten, hoban man sich in die Wälder tief verliert glaubt. Reisende Ortschaften mit dem frühlichen Leben und Treiben der Bevölkerung erfreuen unser Herz, und malerisch schöne Landschaften, vom tiefblauen See wieder spiegelt, bieten dem Naturfreund einen herrlichen Genuß. Erwähnt sei vor allem die Wälder des Gardaise, Garzignano mit seinen schönen Zitronen- und Olivenbäumen, die Orte Zorobolo, Almona u. a. Alles in allem ist diese Serie in jeder Beziehung geeignet, den guten Ruf des Weltpanoramas auch weiterhin zu erhalten.

g. Delis a. W., 21. Okt. Zum Mordversuch und Selbstmord hier, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, ist noch folgendes zu berichten: Der Schw. der auf die Inke W. verurteilt war, hat den fortwährenden Tod herbeigeführt. Der junge Mann, welcher etwa 300 Meter unterhalb der Fundstelle des Mädchens in der Saale gelandet

Anzeigen für Merseburg

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unsere innigsten Dank.
Merseburg, den 28. Okt. 1912.
Paul Erge,
Frida Erge geb. Naumann.

Kirchengemeinde St. Thomae
Die **Wahlen** zum Gemeindevorstand und zur Gemeindevorstellung werden **Sonntag den 27. Oktober** vormittags 11 Uhr im Anschluss an den Gottesdienst in der **Neumarktschule** stattfinden.
Alle wahlberechtigten Gemeindeglieder werden zur **Teilnahme** an dieser Wahl eingeladen.
Der **Gemeindevorstand St. Thomae**
Voll. Harrer.

Wohnung, 5 heizbare Zimmer, elektr. Licht und Gas, Balkon, zum 1. Januar zu beziehen.
Balleische Straße 63.

Gefirnstr. 8 eine herrschaftliche Wohnung zu beziehen. 8 bis 10 Zimmer, viele und 2 Veranden. Elektrisch Licht, Gas, Garten.

Herrsch. Stagenwohnung, Balleische Str. 25, 1 bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon, Garten, Verlesungshalber vor sofort, 1. Jan. oder 1. April 1913 zu vermieten. Näheres beim Vermittler **Karl Ertle, Al. Ritterstr.**

Ein Logis (Preis 65 Mk.) zum 1. Januar zu beziehen.
Unter-Adensbura 57.

Mittlere Wohnung mit Bad, Casozanlage, sofort zu vermieten. Preis 1, 10, 12 oder 1, 13 zu beziehen.
Markt 26.

Wohnung weglasshalber zum 1. Januar zu vermieten. 8 Zimmer, Kammer, Küche.
Stadtballeische II

Eine Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
Brandhassische 2.

Herrsch. Wohnung, 6-7 große Zimmer mit viel Zubehör, 1. Okt. bez. 1. Januar später zu vermieten.
Reichhauer Str. 13, part.

Ein Logis zu vermieten und sofort oder 1. Jan. zu beziehen.
Preis 100 Mk. Götterberg 6.

Junge Leute mit einem Kinde im Preise von 50 Mk. Ofen unter II L an die Exped. d. Bl. erbitten.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer, einkl. für 2 Herren (von Eingang), 1. November zu vermieten.
Globigauer Str. 16, pt.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Weihenfelder Str. 27

Möbl. Zimmer zu vermieten. Al. Ritterstr. 5, III. Einfach möbl. Zimmer oder freundl. Schlafstelle gesucht. Df. u. H. G. an die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle frei. Johannisstraße 11, part.

Am **Entenplan** od. ganz in der Nähe desselb. wird 1 groß. Baden m. Niederlage, f. ein Emaille-Spez. Wsch. sof. od. sp. a. miet. gel. Adressen u. X. bef. d. Exp. d. Bl.

Hausplan od. gross. Garten, f. Luft- u. Sonnenbad geeignet, faulst od. pachtet Verein für naturgemähe Gesundheitspflege. Off. un. "Luitbau" an die Exp. d. Bl.

14000 Mk. erste Hypothek des Wertes auf schön. Wohnhaus Brandhassische 23000 Mark. zum 1. Jan. 1913 oder früher gesucht. Df. u. A. 10 an die Exp. d. Bl.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen **Sand 22, Hof. links.**

Rutschwagen billig zu verkaufen. **Wimandorf, Sandbuchs Restaurant.**

Ein gut erhaltenes Fahrrad (Freiland) preiswert zu verkaufen. Beschädigung von 12-1, abends von 6 Uhr ab. **Neumarkt 41.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Obere Breite Straße 21

:: Zigarren-Spezialgeschäft ::
eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit guten Qualitäten zu soliden Preisen zu bedienen und bitte um gütige Unterstüßung meines Unternehmens.

Merseburg, den 28. Oktober 1912.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Hermann Schwendler.

Der beste Beweis, dass

Ritter Flügel Pianos

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit angelangt sind, ist die Verleihung des **:: Grand Prix, Turin 1911 ::**

Filiale Merseburg, Obere Burgstrasse. Vert.: Rud. Meckert

Guteh. schwarz. Tuch-Winter-Überzieher * u. schön. Plamontisch m. Aufsatz zu verkaufen. **Noantr. 13, II.**

Die bisher in der Neumarktskirche gebräuchl. gut erhaltenen Gasöfen sind billig zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt und Angebote nimmt entgegen der Gemeindevorstand St. Thomae Voll. Harrer.

Berkaufe preiswert: 14 gelbe Mhaubotten, Aprilbrut 1912, prima Winterleger Franz Müller, Waldendorf.

Butterfeste Absatz-Fertel zu verkaufen. **Leuna 20.**

4 große Käseherweine stehen zu verkaufen. **Ob. Breite Str. 17, S. S. I.**

1 Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. **Brühl 16** Pferdehändler gibt ab. **Weihenfelder Str. 27.**

Rotbuchene Sägespäne verkauft. **Erste Zrommelfabrik Weihenfelds**

Döhlbäume u. Bierkräucher werden gut, sauber und billig ausgehakt, sowie auch Gärten werden umgraben. **Wilhelm Weiffel, Landschaftsgärtner, Brühl 10, pt.**

Büchlinge, Bratheringe, a Rüte Mk. 1,00, a Dose Mk. 2,50, empfiehlt **Emil Wolf, Rossmarkt.**

Tausende von Hausfrauen kaufen mit Vorliebe den so beliebten

Holsteinschen See-Butter-Ersatz (feinst. Eigels-Planzemargarine). 1/2 Pfd. nur 45 Pf. mit 5% Rab. Infolge des wirklich reinen milden Geschmacks direkt als

Tafel-Butter stets frisch erhältlich bei **A. Speiser, Breite Str. 13.**

150 Mk. jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch "Selbstschneiden" in Webertransporten, Maschinen und Pfeifengeräten. Beschreibung u. Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Union Weber, Rosdorf a. d. Weine.** Breite Str. 16, 10. Städt. Gebrauch lieber 40000 Stück geliefert.

Böpfe mit und ohne Schür, in allen Farben und Preislagen vorrätig.

Laken, Unterlagen von 50 Pfd. an. Anfertigung von Böpfen, Vorden Unterlagen auch vom eigenen ausgekämmten Haar.

Färben und Anfarbeiten getragener Haararbeiten.

Otto Stiebrich, Damen- u. Herren-Frisier-Salons. Goltzhardtstr. 22. Tel. 411. Einziges fachmännisches Spezial-Geschäft für Haararbeiten am Blase.

Pianos

auch auf bequemen Teilzahlungen

Ritter Pianoforte-Fabrik Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr. Vertreter: Rud. Meckert.

Für Kinder ist die beste Kinderstube, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut: **Bergmanns Buttermilch-Geselle** von Bergmann & Co., Radebeul. a. Std. 30 Pf. bei W. Fuhrmann, Wilh. Riessl, Fr. Fr. Herrfurth, Franz Wirth, in Wägelin: in der Apotheke.

Anmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Jänzer
Adolf Schifers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Solide Qualitäten. Fernspr. 259. Grosse Auswahl.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Oberhofpredigers **Scholz-Gotha** über:
Die sittliche Notwendigkeit der Frauenbewegung
am **Donnerstag den 21. Oktober, abends 8 Uhr,** in **Rühkes Hotel.** — Eintritt frei.

Merseburg. Reichskrone.
Welt-Panorama
Italian. Garda-See
mit seiner wunderbaren Umgebung. Eine herrliche Reise.

Arbeits-Lohnzettel hält vorrätig. **Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Delarube.**

+ Dankbarkeit +
veranlaßt mich, Herrn u. Familien allen Danken u. Geselensenden mitzutheilen, wie ich mich durch ein einfaches, hübsch u. erregendes Naturspektakel, vor an Kraft u. Maj. zu mein. langmüthigen Weiden besetzt habe. **H. Peukert, Schm. Berlin SW 47, Grossboerenstrasse 30.**

Das Jahresfest des **Gustav-Adolfvereins** Merseburg-Stadt wird in diesem Jahre von der **Domgemeinde** veranstaltet und soll am **Sonntag den 27. Oktober** gefeiert werden.

1. Festgottesdienst nachm. 5 Uhr im **Dom**. Festprediger: Herr Superintendent. **Helwig aus Mühlben.**
2. Fest-Veranstaltung abends 8 Uhr im **Zoo.** Vortrag des Herrn Kreisinspektors **Wink.** Bilder aus der Geschichte Rumäniens und seiner evangel. Gemeinden.

Nähere Anträge werden gehalten von **Sup. Witzhorn** und **Bakor Wuttke.** Der **Seminar-Vor.** wird mitwirken.

Alle evangel. Christen unserer Stadt werden zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Deutscher Kaiser. **Schlachtfest.** **Donnerstag** **Wer übernimmt für mehrere Stunden in der Woche Buchführung?** Adresse unter "Buchführung" an die Exped. d. Bl.

Bauzeichnungen und Kostenanschläge zu soliden Preisen fertigt an **Balleische Straße 81.**

Junger Kaufmann erledigt in seinen Freizeitstunden schriftliche Arbeiten und Verleisfertigungen jeder Art in **Maschinenchrift**, sauber, diskret und billig. **Gef. Anze. u. F. an die Exp. d. Bl.**
Einige Wäfigen werden noch angenommen. **Sand 24, II, r.**

Mittlergut Böhmen d. **Merseburg** sucht sofort Arbeiter, die neben dem ordn. Lohne noch freie Unterkunft und die warme Kost erhalten. Für **achtstündige** und **sechs** stündige Arbeit in **York- u. Baumhütten, Desgl.** sind drei Wohnungen an **Begehre** mit **regelmäßig** mitarbeitenden Frauen zu vergeben.

Leute zum **Zuckerriibenroden** nicht. **Wissen Nr. 19.**

Tüchtiger Maschinen-Meister zur **Bedienung** von **Spinn- und Weute-** Maschinen zum **bal-** digen **Antritt** gesucht. **Angebote** mit **Angabe** der **Lohnansprüche** und **bisheriger Tätigkeit** unter **S. 20** an die **Exped. d. Bl.** erbitten.

Für die **Abteilungen** **Spiel-** waren, **Glas** u. **Porzellan,** **Haus-** und **Küchengeräte** suche ich vor-
sorgl. oder **später** noch **einige tüchtige Verkäuferinnen,** ferner **ein jung. Mädchen als Lernende.**
Paul Ehler,
Entenplan 11.

Zur **Ansbilte** stelle ich noch **einige Verkäuferinnen** ein **Spielwarenhaus** **Wilhelm Köhler.**

1 Haus- u. Küchenmädchen wird **geucht** **Müllers Hotel.**

Verloren **Dienst.** **nomm. Kraut-** **straße** od. **Strandbischchen** bis **Werderschleife** **Weg.** **Gegen** **Bl.** **abgib.** **Strandbischchen.**

Warnung!
Auf den **Feldern** des **Gutes** **Werdor** ist **Gist** **gelegt** zum **Ver-** **fligen** der **Kräben.**
Die **Outsverwaltung.**

